

Bilder und Zeichen

Mechthild Veil

Annelise Kretschmer: Die Fotografin

Im Jahre 2003 startete der Steidl Verlag die neue Fotobuchreihe »Beruf: Fotografin«, die von der Kustodin des Museums Folkwang in Essen, Ute Eskildsen, herausgegeben wird. Bisher sind zwei Bände erschienen, der erste über die Fotografin Elisabeth Hase und der hier vorliegende zweite über Annelise Kretschmer mit ihren Arbeiten aus den 1920er und 30er Jahren. Dieser Band erhält seine Spannung aus einer doppelten Perspektive: Die Herausgeberin richtet den Blick auf das Portrait einer Künstlerin und auf das Portrait einer Frau, die bereits damals die Fotografie zu ihrem Beruf gemacht hatte.

Annelise Kretschmer machte sich als Portraitfotografin einen Namen. In ihrer Heimatstadt Dortmund gründete sie 1929 im Geschäftshaus ihrer begüterten Eltern ein Atelier, welches sie, später zusammen mit ihrer jüngsten Tochter, bis 1978 führte. Rückblickend stellt sie den Schritt in die Professionalisierung ihrer Tätigkeit – vom Hobby zum Erwerbszweck, wie sie sagt – als Selbstverständlichkeit dar. Sie tut diesen Schritt, um unterstützt durch ihre Eltern, die Existenz ihrer sechsköpfigen Familie zu sichern, was ihrem Ehemann als Bildhauer nicht möglich war. Sie betont gleichzeitig auch ihr Eigeninteresse, denn ... »ich wollte eine Familie, aber zugleich auch meinen sehr zufällig begonnenen Beruf weiterführen.« Wie bei vielen Fotografinnen ihrer Zeit, Florence Henri, Lotte Jacobi, um nur zwei zu nennen, ermöglichte ihr der materielle und kulturelle Rückhalt ihrer Familie das »freie Leben einer Frau«.

Zu den Stationen ihres beruflichen Werdegangs gehören: Ausbildung in den Portraitateliers von E. von Kaenel in Essen und von Franz Fiedler in Dresden, Veröffentlichungen in Fotozeitschriften und Illustrierten (»Das Atelier des Photographen«, »Photographische Rundschau«, »Die Wochenschau«, im Jahrbuch »Deutscher Kamera Almanach«), Teilnahme an Ausstellungen wie »Film und Foto« des Deutschen Werkbundes von 1929, und »Das Lichtbild« in München und Essen, Mitgliedschaft in der »Gesellschaft Deutscher Lichtbildner«. Im einleitenden Essay zum Bildband über Annelise Kretschmer zeigt Esther Ruelfs Facetten und Selbstreflexionen über ihr privates und berufliches Leben und über die Fotografie. Ein Interview, das Ute Eskildsen 1982 anlässlich der Ausstellung »Annelise Kretschmer, Fotografin« im Museum Folkwang mit der Fotografin geführt hatte, vertieft diese Aspekte.

Im Mittelpunkt des Bandes stehen Kretschmers Fotografien. Neben den Portraits junger Frauen und Kinder und einer Serie über Arbeiter umfasst die Auswahl noch Reisebilder aus Paris. Die Frauenportraits stellen die moderne Frau der 1920er und 30er Jahre dar, als Stereotyp und als authentische Persönlichkeit. Die Aufnahmen sind klassisch frontal aufgenommen, flächig und ruhig. Kretschmer experimentiert nicht mit ungewöhnlichen Perspektiven und dem Raum wie im Bauhausstil (z.B. angeschnittene Gesichter wie bei Florence Henri). Die Dynamik ihrer Portraits liegt in der Ruhe. Gesicht und Hände sind betont, manchmal auch ein dekorativer, flächiger Hintergrund und die modische Kleidung. Der Blick der portraitierten Frauen ist, wie bei griechischen und römischen Statuen, häufig nach innen gerichtet. Die Person ist in sich versunken und erhält gerade dadurch authentische Züge. Kretschmer gelingt es, Ikonen der Zeit mit individuellen Zügen darzustellen.

Die Kinderportraits (zumeist die ihrer eigenen Kinder) wirken ebenfalls wie in der Zeit festgehaltene Charakterstudien. Eigentlich untypisch, lachen diese Kinder selten. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie nicht in



Abb. 1: Porträt Margot Silberbach, um 1927



Abb. 2: Porträt Margot Silberbach, um 1927



Abb. 3: Elisabeth Kadar, um 1929



Abb. 4: Porträt Tatjana, um 1932

der Bewegung aufgenommen, sondern mit der gleichen ruhigen und frontalen Technik wie die Frauenportraits. Allerdings nimmt der Kinderblick Kontakt mit seinem Gegenüber auf.

Stark stilisiert blicken die portraitierten Arbeiter in die Kamera, ganz im Stile eines August Sander, der Personen als Träger ihrer Berufe darstellte.

Die Fotobuchreihe »Beruf: Fotografin« konnte mit den beiden vorliegenden Bänden viel versprechend starten. Sie soll fortgesetzt werden. Wir können gespannt auf die weiteren Bände sein und wünschen ihnen einen ähnlichen Erfolg.

Uta Eskildsen (Hrsg.) (2003): Annelise Kretschmer. Fotografien 1927–1937, aus der Reihe Beruf: Beruf: Fotografin, Göttingen, Steidl Verlag, 20 €